



Wir leben in einer Zeit, die vor dem Schmerz flieht. Wir medikalisieren ihn, verbergen ihn, lenken uns von ihm ab. Das Leiden scheint eine Absurdität zu sein, die um jeden Preis beseitigt werden muss. Und doch ist es da: in der Krankheit, in zerbrochenen Beziehungen, in der Einsamkeit, in der Unsicherheit.

Die große Frage des modernen Menschen ist noch immer dieselbe wie früher: **Hat der Schmerz einen Sinn?**

Die christliche Antwort ist keine Theorie, sondern ein Ereignis: die Passion Jesu Christi. In ihr wird das Leiden nicht von außen erklärt... es wird von innen her erleuchtet. Das Kreuz beseitigt den Schmerz nicht, aber es verleiht ihm einen neuen Sinn – radikal und zutiefst menschlich.

Wie die Tradition lehrt, ist die Passion – von Getsemani bis zum Kreuz – der Höhepunkt der Heilsgeschichte, in dem sich die Liebe Gottes mitten im äußersten Leiden offenbart.

Betrachten wir **vier grundlegende Perspektiven**, die die Passion dem Menschen von heute eröffnet.

1. Der Schmerz ist nicht absurd: Er ist der Ort, an dem Gott in die Geschichte eintritt

Eine der größten Ängste unserer Zeit ist die Vorstellung, dass das Leiden keinen Sinn habe. Doch die Passion offenbart etwas Revolutionäres: **Gott bleibt nicht am Rand des menschlichen Schmerzes stehen, sondern nimmt ihn ganz auf sich.**

Jesus tut nicht so, als ob er leiden würde. Er schwitzt Blut, zittert, wird gedemütigt, geschlagen, verlassen. Das Kreuz ist kein Theater – es ist Wirklichkeit.

Das verändert die Perspektive radikal:

- Gott erklärt den Schmerz nicht aus der Ferne.
- Gott lebt ihn von innen heraus.

Der Prophet Jesaja hatte es bereits angekündigt:



„Er hat unsere Leiden getragen... er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen“ (Jesaja 53,4-5).

Für den modernen Menschen bedeutet das: **Du bist nicht allein, wenn du leidest.** Selbst wenn alles dunkel erscheint, gibt es eine Gegenwart, die diesen Weg bereits gegangen ist.

Praktische Anwendung:

Wenn der Schmerz kommt, frage dich nicht nur „Warum?“, sondern beginne auch zu fragen:
□ „Wo ist Gott in diesem Geschehen... und wie begleitet er mich?“

2. Der Schmerz kann erlösend sein: Vereint mit Christus verwandelt er

Hier liegt einer der tiefsten – und am meisten missverstandenen – Punkte des Christentums: **Leiden wird nicht nur ertragen, es kann auch dargebracht und verwandelt werden.**

Die katholische Theologie lehrt, dass Christus dem menschlichen Leiden einen neuen Sinn gegeben hat: Es kann nun mit seinem erlösenden Opfer vereint werden.

Der heilige Paulus drückt dies auf eindrucksvolle Weise aus:

„Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was an den Bedrängnissen Christi noch fehlt“ (Kolosser 1,24).

Das bedeutet nicht, dass das Kreuz Christi unzureichend wäre, sondern dass **Gott uns erlaubt, an seinem Heilswerk teilzuhaben.**

Das Leiden also:

- Kann das Herz reinigen
- Kann uns für die Liebe öffnen



- Kann zur Fürbitte für andere werden

Praktische Anwendung:

Wenn du leidest, versuche innerlich zu sagen:

□ „Herr, ich vereine diesen Schmerz mit deinem für... (eine Person, eine Absicht, eine Not)“

Diese Haltung verwandelt passives Leiden in **aktive Liebe**.

3. Der Schmerz offenbart die wahre Liebe: Lieben heißt, sich hinzugeben

Die Passion ist nicht nur Schmerz... sie ist Liebe bis zum Äußersten.

Christus ist kein passives Opfer: **Er gibt sich freiwillig hin**. Das Kreuz ist ein Akt radikaler Liebe.

In einer Welt, die Liebe mit Gefühl oder Komfort verwechselt, lehrt das Kreuz etwas Unbequemes, aber Wahres:

□ **Lieben bedeutet Opfer.**

Jesus liebt:

- wenn er missverstanden wird
- wenn er verraten wird
- wenn er verlassen wird

Und dennoch sagt er:

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lukas 23,34).

Hier finden wir eine entscheidende Lehre für heute:



- Lieben heißt nicht immer, sich gut zu fühlen
- Lieben heißt, zu bleiben, sich hinzugeben, zu vergeben

Praktische Anwendung:

In deinen Beziehungen:

- Liebe, wenn es schwerfällt
- Vergib, auch wenn es weh tut
- Bleibe treu, auch wenn es nicht erwidert wird

Dort wird die Liebe echt.

4. Der Schmerz ist nicht das Ende: Das Kreuz öffnet zur Hoffnung

Die Passion endet nicht am Kreuz. Sie endet in der Auferstehung.

Das ist entscheidend:

Das Christentum verherrlicht das Leiden nicht an sich, sondern sieht es als Weg zu neuem Leben.

Ohne die Auferstehung wäre das Kreuz nur eine Tragödie.
Mit der Auferstehung wird das Kreuz zum Sieg.

Das hat eine direkte Konsequenz für den modernen Menschen:

Kein Leiden hat das letzte Wort.

Nicht die Krankheit.
Nicht das Scheitern.
Nicht der Tod.

Praktische Anwendung:

Inmitten einer Prüfung wiederhole innerlich:

„Das ist nicht das Ende. Gott kann daraus Leben hervorbringen.“

Die christliche Hoffnung ist keine Naivität:



Sie ist Vertrauen, das auf einer Tatsache gründet.

Schluss: Eine neue Sicht auf das Leiden

Die Passion Christi beseitigt den Schmerz der Welt nicht, aber sie verwandelt ihn radikal.

Aus diesen vier Perspektiven hört das Leiden auf, ein absurder Feind zu sein, und wird zu:

- **Einem Ort der Begegnung mit Gott**
- **Einer Gelegenheit zur Erlösung**
- **Einer Schule der wahren Liebe**
- **Einem Weg zur Hoffnung**

Der moderne Mensch muss dies neu entdecken. Nicht um den Schmerz zu suchen, sondern **um sich nicht zu verlieren, wenn er kommt.**

Denn er wird kommen.

Und wenn er kommt, flüstert das Kreuz eine ewige Wahrheit:

□ **Der Schmerz, vereint mit Christus, ist niemals nutzlos.**

Genau dort – ja, genau dort – kann ein neues Leben beginnen.